

<b>Zeitschrift:</b>	Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
<b>Herausgeber:</b>	Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
<b>Band:</b>	68 (2012)
<b>Artikel:</b>	Sefer ha-Yira und Sefer Hayye Olam : zwei jiddische Drucke aus Freiburg i. Br. von 1583
<b>Autor:</b>	Tanner, Regula
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-961594">https://doi.org/10.5169/seals-961594</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ***Sefer ha-Yira und Sefer Hayye Olam – zwei jiddische Drucke aus Freiburg i. Br. von 1583***

Von Regula Tanner\*

1583 veröffentlichten Ambrosius Froben und sein Drucker Israel Sifroni in Freiburg i. Br. zwei jiddische Texte mit ähnlichem Inhalt: *Sefer ha-Yira* von Yona Gerondi und das anonyme *Sefer Hayye Olam*. Dieser Aufsatz zeichnet die Entstehungsgeschichte der beiden Werke nach, welche beide auf denselben hebräischen Text zurückgehen, und versucht zu erklären, warum die beiden Versionen im gleichen Jahr am gleichen Ort gedruckt wurden, ohne dass Verleger und Drucker einen Hinweis geben, dass es sich um Übersetzungen desselben hebräischen Werkes handelt. Zudem ist es erstmals möglich, einen Auszug aus dem Freiburger *Sefer ha-Yira* von 1583 zu veröffentlichen.

In 1583, Ambrosius Froben and his printer Israel Sifroni published in Freiburg i. Br. two Yiddish books of similar content: Yona Gerondi's *Sefer ha-Yira* and the anonymous *Sefer Hayye Olam*. The following article analyses the genesis of the two works based on the same Hebrew text and tries to answer the question why publisher and printer brought out both versions in the same year without observing that both versions are translations of the same Hebrew book. In addition to that, it is for the first time that a fragment of the 1583 Freiburg edition of *Sefer ha-Yira* is being published.

## **Einleitung**

1583 drucken Ambrosius Froben und sein Drucker Israel Sifroni in Freiburg i. Br. ein jiddisches Büchlein mit einer gereimten Übersetzung des anonymen *Sefer Hayye Olam*. Im gleichen Jahr legen sie auch das erstmals 1546 in Zürich in Prosa erschienene *Sefer ha-Yira* von Yona Gerondi (um 1200-1263) neu auf. Die beiden Texte behandeln die gleichen Themen in gleicher Reihenfolge, unterscheiden sich aber im Wortlaut aufgrund der verschiedenen Sprachformen sehr.

Nach heutigen Forschungserkenntnissen sind *Sefer Hayye Olam* und *Sefer ha-Yira* Alternativtitel desselben hebräischen Werkes, das Yona Gerondi, einem spanischen Gelehrten des 13. Jahrhunderts, zugeschrieben wird. Ob

---

\* MTheol. Regula Tanner, Universität Basel, Zentrum für Jüdische Studien, Leimenstr. 48, CH-4051 Basel. – Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojektes *Jiddische Druckwerke aus Basel und die Geburt der jüdischen Öffentlichkeit im frühneuzeitlichen Europa (1550–1612)* (initiiert von Prof. Dr. A. Starck und geleitet von Prof. Dr. A. Bodenheimer).

diese Autorschaft wirklich anzunehmen ist, wird nach der Darstellung der drei Drucke hier diskutiert werden, wie auch die Frage, wie es kommt, dass das Werk unter zwei verschiedenen Titeln tradiert wurde, Gerondi aber nur in einer Traditionslinie als Autor gilt.

Froben und Sifroni geben jedenfalls keinen Hinweis, dass ihnen die Autorschaft Gerondis für *Sefer Hayye Olam* bekannt war, wie sie auch nicht schriftlich festhalten, dass sie beide jiddischen Texte auf denselben hebräischen Text zurückzuführen. So kommt es, dass 1583 in einer kleinen Druckerei in Freiburg i. Br. zwei jiddische Übersetzungen des einen hebräischen Werkes in zwei unterschiedlichen Textgattungen und unter verschiedenen Titeln gedruckt werden, ohne dass sich die beteiligten Personen vermutlich bewusst waren, zwei Varianten desselben Werkes vor sich zu haben.

## Forschungsüberblick

So weit bekannt, wurde das Werk im 16. Jahrhundert nur dreimal unter verschiedenen Titeln auf Jiddisch gedruckt:

1546 *Sefer ha-Yira* in Zürich (Erstdruck)

1583 *Sefer ha-Yira* in Freiburg i. Br. (Nachdruck der Zürcher Ausgabe)

1583 *Sefer Hayye Olam* Freiburg i. Br. (Erstdruck)

In der neueren Forschung hat bisher noch niemand die Möglichkeit gehabt, diese drei Drucke nebeneinander zu legen und zu vergleichen. Vor allem der Feiburger Nachdruck des *Sefer ha-Yira* von 1583 war den meisten Forschern unbekannt: Steinschneider,<sup>1</sup> wie später auch Hyman,<sup>2</sup> führt in den Fünfzigerjahren des 19. Jahrhunderts in seinem Katalog der hebräischen Bücher der Bibliotheca Bodleiana die Zürcher Ausgabe des *Sefer ha-Yira* und *Hayye Olam* aus Freiburg auf. 1882 veröffentlicht Grünbaum in seiner *Jüdischdeutschen Chrestomathie*<sup>3</sup> Auszüge aus dem gereimten *Sefer Hayye Olam*. Er kennt die Zuschreibung des Werkes an Gerondi nicht und scheint auch weder das jiddische noch das hebräische *Sefer ha-Yira* zu Gesicht bekommen zu haben, denn er vergleicht das Werk nur mit andern Sittenbüchern religiös-ethischen Inhalts, deren jiddische Sprache übrigens gegenüber *Sefer Hayye Olam* deutlich abfalle.<sup>4</sup> Der ausführliche Bibliotheks-

1 MORITZ STEINSCHNEIDER, *Catalogus librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*, Berlin 1852-1860, Sp. 1427, Nr. 5859-28 u. 29.

2 N. L. HYMAN, SEPHER HAYIRAH (Book of Religious Fear). By Rabbi Jonah Gerondi, in: *Hermathena* 52 (1938), S. 79-90, bes. S. 81.

3 MAX GRÜNBAUM, *Jüdischdeutsche Chrestomathie. Zugleich ein Beitrag zur Kunde der hebräischen Literatur*, Leipzig 1882, S. 254-265.

4 GRÜNBAUM, *Jüdischdeutsche Chrestomathie* (wie Anm. 3), S. 254.

katalog der Universität Basel von Prijs<sup>5</sup> kennt den Zürcher Druck des *Sefer ha-Yira* und *Sefer Hayye Olam*, die beide zu den Beständen der Universitätsbibliothek Basel gehören. Zinberg<sup>6</sup> erwähnt alle drei Drucke und schreibt der gereimten Fassung grösseren literarischen Wert zu als dem in unbefohlfener Sprache verfassten Prosawerk. Interessant ist, dass er die jiddische Fassung des *Sefer Hayye Olam* für eine Übersetzung von Gerondis *Sefer ha-Yira* hält und von einer sekundären Anonymisierung ausgeht. Die hebräische Texttradition des *Sefer Hayye Olam* kennt er offensichtlich nicht: „In the same year (1583) that the second edition of this not very successful translation appeared, an anonymous author published in Feiburg a rhymed paraphrase of Jonah Gerondi's *Sefer Ha-Yirah* under the title *Das Buch des ewigen Lebens* (also *Hayyei Olam*).“<sup>7</sup> Ob er den Freiburger Nachdruck des *Sefer ha-Yira* selbst gesehen hat, ist unsicher, da er diesen weder beschreibt noch zitiert. Baumgarten und Frakes<sup>8</sup> führen nur den Zürcher Druck auf. Post und Schumacher<sup>9</sup> erwähnen in ihrem Aufsatz über den jüdischen Drucker Sifroni die Existenz aller drei Drucke, haben aber selbst, wie Prijs, nur die beiden Werke aus dem Bibliotheksbestand von Basel gesehen. Heller<sup>10</sup> wiederum kennt *Sefer Hayye Olam* und besitzt eine

---

5 JOSEPH PRIJS & BERNHARD PRIJS, *Die Basler hebräischen Drucke (1492-1866)*, Olten 1964. PRIJS erwähnt das Zürcher *Sefer ha-Yira* auf S. 147 und 232 und bildet das Titelblatt auf S. 148 ab, widmet ihm aber keine eigene Nummer. *Hayye Olam* wird unter Nr. 138 auf S. 232 ausführlicher behandelt.

6 ISRAEL ZINBERG, *A History of Jewish Literatur. Old Yiddisch Literature from its Origins to the Haskalah Period*, transl. & ed. by BERNARD MARTIN, 12 Bde, Cincinnati 1975, Bd. VII, S. 142-148. ZINBERG erwähnt auch einen Nachdruck des *Sefer Hayye Olam* durch NATHAN BRÜLL im *Jahrbuch jüdische Geschichte*, 1877, S. 100-115, was ich leider nicht überprüfen konnte.

7 ZINBERG, *History of Jewish Literatur* (wie Anm. 6), Bd. VII, S. 145.

8 JEAN BAUMGARTEN, *Introduction to Old Yiddish Literature*, ed. & transl. by JEROLD C. FRAKES, Oxford 2005, S. 48: *The principal was that of Christopher Froschauer, who published a translation of Sefyer Yousifon (1546), as well as an edition of Sefyer Ha-Yiro [...]*. Und auf S. 209, Anm. 5, datiert er die jiddische Zürcher Ausgabe des *Sefer ha-Yira* fälschlicherweise auf 1549.

9 RUDOLF POST & JUTTA SCHUMACHER, Der jüdische Drucker Sifroni in Freiburg i. Br. 1583-1585, in: *Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins „Schau ins Land“*, Nr. 125 (2006), S. 63-72, elektronisch veröffentlicht unter <http://www.gabsm.de/rp/sifroni/Sifroniindex.html> (Stand 08.03.2007; Zugriff am 03.01.2012). Sie beziehen sich auf MARVIN J. HELLER, Angaben s. u.

10 MARVIN J. HELLER, Ambrosius Froben, Israel Zifroni and Hebrew Printing in Freiburg im Breisgau, in: *Gutenberg Jahrbuch 2005*, Mainz 2005, S. 140: *The Sefer ha-Yirah was first printed in the incunabular period [...] The Froben-Zifroni Freiburg*

Kopie der Ausgabe des *Sefer ha-Yira* aus Freiburg von 1583, weiss aber nichts vom Vorgänger-Druck aus Zürich: Er geht davon aus, dass der Freiburger Druck der erste jiddische Druck des *Sefer ha-Yira* ist, obwohl er in einem andern Kontext, in seiner Übersicht zum hebräischen Buchdruck, den Zürcher Druck nebenbei erwähnt.<sup>11</sup> Durch das Auffinden des von Heller erwähnten Exemplars des Freiburger Druckes<sup>12</sup> können die drei Drucke nun erstmals direkt verglichen werden.

### Beschreibung der drei jiddischen Drucke

#### Das *Sefer ha-Yira* von Zürich 1546 und seine christliche Rezeption

Für die 1546 in Zürich erschienene jiddische Version des *Sefer ha-Yira*<sup>13</sup> wird als Übersetzer meist Michael Adam aufgeführt.<sup>14</sup> Das Buch selbst gibt dar-

---

*edition, in Yiddish, is the first printing in that language; ebenso MARVIN J. HELLER, Studies in the Making of the Early Hebrew Book, Leiden 2008, S. 137; DERS., The Seventeenth Century Hebrew Book. An Abridged Thesaurus, 2 Bde, Leiden 2011, Bd. I, S. 465. Vgl. POST & SCHUMACHER, Der jüdische Drucker Sifroni (wie Anm. 9), S. 68, bes. Anm. 17.*

- 11 HELLER, *Sixteenth Century Hebrew Book* (wie Anm. 10), Bd. I, S. XXXII: *In Zurich, an illustrated edition of Josippon and R. Jonah Gerondi's (Rabbenu Yonah) Sefer Ha-Yirah (1546) were published, followed by Yiddish editions of Psalms (1558, 1599).*
- 12 Das Original befindet sich in Jewish National and University Library in Jerusalem (JNUL). An dieser Stelle sei MARVIN J. HELLER herzlich für die Kopien des Buchanfangs und des Kolophons und seinen Hinweis auf den Suchdienst von Rosenes (<http://www.virtualgeula.com/index.htm>) in Jerusalem gedankt.
- 13 Bibliotheksnachweise: Universitätsbibliothek Basel Signatur FA VI 24:2, Universitätsbibliothek Zürich Signatur III H 210,2.  
Katalogangaben: PRIJS, *Die Basler hebräischen Drucke* (wie Anm. 5), S. 147-148 (Abbildung 68); STEINSCHNEIDER, *Catalogus librorum Hebraeorum* (wie Anm. 1), Sp. 1427, Nr. 5859-28; MORITZ STEINSCHNEIDER, Jüdisch-deutsche Literatur nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), in: *Serapeum* 9 (1848), Heft 20, S. 313-336; Heft 21, S. 321-384; bes. S. 348, Nr. 91. STEINSCHNEIDER bespricht in Serapeum die jiddische Version des *Sefer ha-Yira* von Frankfurt a. M. 1719; die Ausgaben von Zürich 1546 und Freiburg 1583 werden nur nebenbei erwähnt.
- 14 Die Annahme stützt sich auf NOCHEM STHIFS Artikel über MICHAEL ADAM von 1928. Vgl. NOCHEM SHTIF, in: פילאָגָנִישׁעַ, מיכאָל אַדָּאמָס דָּרִי יִדִּישׁ בִּיכָּעָר / *Shriften פון יידישן וויסנשאפטלעכָן אַינְסְטִיטּוּט* FILOLOGISHE SHRIFTN 2 (Vilne 1928), Sp. 135-168. SHTIF stützte seine Untersuchungen zwar nicht auf die vollständigen Textkorpora ab, wies jedoch m. E. mit den ihm vorliegenden Textteilen schlüssig nach, dass *Sefer Yosippon* und *Sefer ha-Yira*, beide Zürich 1546, und der Konstanzer Pentateuch von 1544 in Orthographie, Morphologie und der Verwendung von Wörtern und Ausdrücken

über keine Auskunft. Als hebräische Vorlage kommen frühe Drucke<sup>15</sup> eher nicht in Frage. Vermutlich wurde aus einer Handschrift übersetzt, in welcher vielleicht auch der hebräische Teil des Titelblattes bereits vorhanden war. Das Buch umfasst 27 doppelseitig bedruckte Blätter im Quart-Format. Das Titelblatt ist zweisprachig, wobei auffällt, dass im jiddischen Teil ein aramäisches Zitat eingeflochten ist, welches nicht übersetzt wird.

[Hebräisch:]

**Das Buch der [Gottes]furcht, das der weise und fromme und vollkommene Rav, Rabbi Yona Gerondi, Friede über ihn, verfasst hat. Er beschreibt darin das ganze Leben des Menschen, wie er sich in allen Bereichen benehmen soll, bis er zum Ziel seiner Frömmigkeit komme, damit er Wohlgefallen finde bei Gott und den Menschen und damit er ewiges Leben erlange, und dies verleihe uns Gott. Amen, und so sei der Wille.**

[Jiddisch:]

Dieses Buch hat der ganz fromme Chassid Rabbi Yona Gerondi gemacht, **עלין שלום** [Friede über ihn]. Er hat es **ספר היראה** [Buch der (Gottes-)furcht] genannt, weil er darin nichts anderem als nur Gottesfurcht beschrieben und in einer kurzen Anweisung [dargelegt] hat, wie sich jeder Mensch in seinem ganzen Leben aufführen soll [sowohl in irdischen wie auch in himmlischen Dingen], damit er in dieser Welt Wohlgefallen finde in den Augen Gottes und in den Augen der Menschen. Und dass er zuletzt ewiges Leben erlange. Das verleihe uns Gott **יְהָ** [gesegnet sei er] allen miteinander. **אמן וכן יְהִי רצון** [Amen, so sei es der Wille]

[Handschriftlicher Besitzervermerk:]

*Johannis Buxtorf*

---

Ähnlichkeiten haben, die sie von früheren oder zeitgenössischen Werken unterscheiden. *Sefer Yosippon* und *Sefer ha-Yira* lassen sich zudem der gleichen Druckerei (Froschauer) und dem gleichen Jahr zuordnen. Und da *Sefer Yosippon* MICHAEL ADAM als Übersetzer erwähnt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass ADAM *Sefer ha-Yira* übersetzte oder zumindest stark redigierte, sehr gross. Diese Annahme wir heute z.B. von FRAKES übernommen. Vgl. z. B. JEROLD FRAKES, *Early Yiddish Texts 1100-1750. With Introduction and Commentary*, Oxford 2004, S. 260. ZINBERG hingegen lässt sich von SHTIFS Begründungen nicht überzeugen: *His arguments, however, are not sufficiently persuasive. It is very difficult to believe, that an apostate and missionary should have set himself the task of spreading among the Jewish masses such an extremely pious morality book as Sefer Ha-Yirah.* ZINBERG, *History of Jewish Literatur* (wie Anm. 6), Bd. VII, S. 143. Dieses Argument ist m. E. aber nicht sehr schlagkräftig, da humanistisch geprägte Theologen, wie z. B. LOUIS CAPPEL, im *Sefer ha-Yira* Parallelen zum Neuen Testament, besonders zur Bergpredigt entdeckten. Vgl. unten Anm. 21.

15 Vgl. unten im Abschnitt „Das hebräische Original von *Sefer Hayye Olam* und *Sefer ha-Yira*“.

# ספר חזיראה שיסר החכם

חואסיד השלם חורב רבי יונה גירונזרי עליי השלום •  
וככל בו כל קרי הארים איך שיתהנגן בכל מרווחיו שיר  
שיגיע לתוכיות החסידות . ברי שיבומצא חן בעני  
אלחיס וארם . ובידי שיזכה לחורי השלם הכא  
ולזה יוכניע השם . אמן וכן  
יהירץן :

三

ר' יוס סט' הוט פיאולט דער פַּקְנָז' וּרְםַט חַסְדַּ רַבִּי יְנָגָה  
פָּנָן עַרְבָּדִי עַלְמָן הַטְּלָמָץ . אָבָּן הַוְּטָעַשׂ עַנְכָּבָט סְכָר  
גִּרְאָה דָּאָהָם דָּאָהָרָתָן דָּאָרָתָן בְּלָסְטָן אַגְּדָרָשׁ פִּישָׁרִיקָן הַוְּטָעַשׂ  
דָּעַט בְּוַיְאָרָתָן שָׁוְיָלָט אָבָּן אַיְנָרָן קְרוּלָן אַיְנוּבָן וְאַיְנוּבָן  
יְקָן אַיְנוּלָרָן אַעֲבָטָה אַלְעָטָן וְאַיְנוּמָטָה אַעֲבָטָן לְעָטָק הַזָּן  
כְּבִילִי רַעֲלְמָא הַזָּן בְּמִילִי רַשְׁמָבִיא דָא אַיְטָדָא עַרְבָּן  
דִּיזְמָט עַוְּמָט וְאַזְנְכָאָלָן וּירְטָאָן דָּעַט אַזְנָן קְעַטָּט אָבָּן  
דָּעַט אַזְנָן דָּעַרְעָבָטָן . אָבָּן לְזָעַטָּט דָּאָהָרָתָן עַרְ  
וּירְטָה זִין לְהִי הַשְׁלָמָה הַבָּא . דָּשָׁ  
וּרְלִיְהִי אָוְנָטָזָט יְתָאָלָעָן  
אַיְטָ אַיְגָבָדָר . אַזָּן  
וְקָן הַיְהָרְבָּן

三

Johannis Taylor fr

Bild 1: Titelblatt des *Sefer ha-Yira* / Zürich 1546

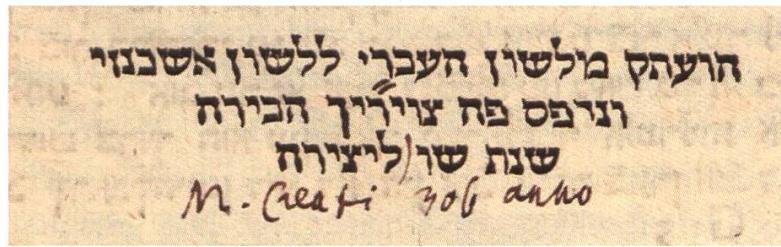


Bild 2: Kolophon des *Sefer ha-Yira* / Zürich 1546

Übertragen aus der hebräischen Sprache in die aschkenasische Sprache [Jiddisch]  
und gedruckt hier (in) Zürich, der Hauptstadt,  
im Jahr [5]306 [= 1546] nach der Schöpfung.

[Handschriftliche Übersetzung (von Buxtorf?) von rechts nach links:]

*anno 306 creati m.* [= Jahr 306 nach der Erschaffung der Welt.]

Bereits kurze Zeit nach der Drucklegung übersetzt Konrad Pellikan (1478-1556) in Zürich das *Sefer ha-Yira* ins Deutsche<sup>16</sup>, wobei er offensichtlich sowohl den jiddischen Text als auch den hebräischen vor sich hatte. Sein deutscher Text orientiert sich am hebräischen Original,<sup>17</sup> aber am Ende des Manuskripts wird das jiddische Kolophon wörtlich übersetzt.

16 Bibliotheksnachweis: Zentralbibliothek Zürich, MS Car I 96, an 19. Stelle:  
*Von Gotts forcht ein Buoch gmacht von Rabbi Jona gerundi. us Hispania. Gotts forcht ein buch gmacht von Rabi Jona gerundi. us Hispania. Gut ists dem menschen ztragen das joch gottes von kindsbein an. Und sich undergäben dem rechten gotsdienst und warer gottsgäigkeit, das er unuffhörlich betrachte die gutthat und gebot des schöpfers als vyl jm mögliche, das er täglich zu nämjt jin haltung der gebotte gottes, der all ding beschaffen hatt. Und jhn hertzliche bitt ali zyt jngedenk dargegenwertigken gotts, der all ding ausshäut und weyss. Us dem jngetrungen wert dero ersthen ein ewige gottesforcht und herzliche demut mit absagung aller hoffart und sinnlichen mutwillens. Das der mensch demütig haryn gangen, jn betrachtung der sünden, so begangen jn der jugend, die er täglich soll bewaynen. Und sich flysslich von jnen verhüten. Das er auch in heimlichen und in der finsterniss mitt sünde befunden, lieb und angnäm seyt sinem schöpfer, globt auch als ein seliger von allen menschen. Darumb sind diss die ding, so mans thut, das sy das leben bringen und erhalten jn ewigkeit.* (An dieser Stelle sei HERMANN TANNER ganz herzlich für die Hilfe bei der Transkription des Textes gedankt.)

17 Im Laufe der Textüberlieferung entstanden zahlreiche kleine Varianten des hebräischen Textes, die hier nicht im Detail diskutiert werden können. Zur Illustration ein Beispiel: Für die Stelle (אַתָּ בָּרוּא בִּימֵי בְּחוֹרָתְּךָ) (z. B. Leiria 1497; in Anlehnung an Koh 1,12) existiert auch die Variante (אַתָּ בָּרוּא בִּימֵי כֹּחֵךְ). Die jiddische Übersetzung folgt der ersten Variante: *das er unuffhörlich betrachte die gutthat und gebot des schöpfers als vyl jm mögliche.* Damit folgt er einer andern Textvariante. Dass er den Text früher schon einmal aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzt hat, stützt diese Annahme zusätzlich.

*Verdolmetscht von hebreischen zung uff deutsch. Und getruckt hie zuo Zurich in der statt anno 5306 der schöpfung der welt. Idest 1546 Chris[ti] A. 29 die: Marcij C.P.R.*

Die letzten Worte mit der christlichen Datierung sind im ursprünglichen jiddischen Druck nicht vorhanden. Der 29. März bezieht sich daher wahrscheinlich auf den Abschluss der Übersetzung. Das grossgeschriebene R nach dem Monogramm ist ein Hinweis auf seinen Geburtsort Rufach.

Pellikan lässt seine eigene reformatorisch geprägte Theologie in den Text einfließen. So übersetzt er zum Beispiel im ersten Abschnitt: *Das der mensch demütig haryn gangen, jn betrachtung der sünden, so begangen jn der jugend, die er täglich soll bewaynen. Und sich flysslich von jnen verbüten. Das er auch in heimlichen und in der finsterniss mitt sünde befunden, lieb und angnäm seyt sinem schöpfer, globt auch als ein seliger von allen menschen.*<sup>18</sup> Im Sinne des reformatorischen *sola gratia* betont Pellikan, dass nach dem Erkennen und Bekennen keine Sünde zwischen Gott und Mensch trennen kann, auch keine unbekannte. Sowohl im hebräischen Ursprungstext als auch in der jiddischen Übersetzung führt die Sündenbetrachtung dazu, dass der Mensch weder öffentlich noch heimlich sündigen soll. Vergleicht man die Stelle mit seiner lateinischen Übersetzung unter dem Titel *Liber Timoris Sancti*,<sup>19</sup> so wird klar, dass

---

18 וילך שחוח ויתהה על עוננות נעריו ויבכה עליהם תמיד וישמור בכל כחו  
מחטוא עוד בMASTERIM ולא יעשה המחשך מעשו ואו יהה אהוב ונחמד בעיני הבודא וכל  
רואיו יאשרוהו.

ער ווירט גין גיבוקט אונ, ער ווירט רוייא אונ, לײַד האבן אויבר זייןני זוינד דיַא  
ער אין זיינר יוגנט גיטאן האט אונ, ער ווירט ווינן אויבר זיא שטעטיגלייכן אונ, ער ווירט זיך  
הויטן מיט אלער זיינר קראָפֿט דאָז ער ניט ווירט זוינדיגן נוך מיא אין דער היימליךיט. אונ,  
ער ווירט ניט טוּן אין דער ור בירקניס זיינן וווערך אונ, אלז דען זא ווירט ער זיין גיליבט  
אין דען אויגן גוֹטְשָׁ אונ, אין אויגן דער מענשן:

19 Bibliotheksnachweis: Zentralbibliothek Zürich, MS Car I 104, an 16. Stelle:  
*Liber timoris Sancti R. Jonae Gerundensis. Bonum est viro dum portaverit iugum ab adolescencia sua. Bonum est eium homini adsumere et portare iugum divinum dei. Et imponere religionem et onera supra collum suum et subeat cultum creatoris omnium memineritque creatoris sui tempore quo id possit. Utque quotidie coneit ut augeat et corroboret observantias mandatoris omnipotentis dei qui seculum creavit. Utque amorem ipsius cordi suo inducat semper cogitans creatoris plentia omnia intuentis sit eius miseret timor dei impetus ut humiliet cor suum. Et deprimatur saltus eius. Et arrogantia sensuum. Ut incedat humili et abvertus ipsum delicta inventutis snae qua defleat iugiter. Seseque ponuit virili custodiat ne peccet etiam in occultis caneat autem opera tenebrarum ut sit dilectus deo et acceptus in oculis creatoris. Sed et beati facerent eum omnes ipsum aspicientes. Hec ergo verba sunt qua faciens homo viveret in eis ethernum.* (Für die Hilfe bei der Abschrift und der Auflösung von Abkürzungen und Ligaturen sei GUNNAR MIKOSCH vom Historischen Seminar der Universität Basel herzlich gedankt.) Der lateinische Text bricht nach ca. einem Viertel des Textes bei 82 von 332 Abschnitten ab (nach

es sich nicht um ein Sprachproblem handelt. Dort übersetzt er nämlich mit dem Ursprungstext übereinstimmend, dass die Annahme des Sünders durch Gott eine Konsequenz aus dem sündlosen Lebenswandel nach der Reue über die eigenen Taten ist. Diese Version ist auf christlicher Seite eher mit einer katholischen Erlösungslehre vereinbar und lässt vermuten, dass sie noch vor Pellikans Entscheidung für die „neue Lehre“ der Reformation (um 1520) entstanden ist. Diese Vermutung wird durch Hyman<sup>20</sup> gestützt, der das Manuskript um 1500 datiert.

Zusammen mit den vielen Drucken sind diese Übersetzungen ein Hinweis auf das breite Interesse, auf welches das Buch im 16. Jahrhundert auf christlicher wie auf jüdischer Seite stiess.<sup>21</sup>

---

der Abschnittszählung von BENYAMIN YEHOSHUA & BARUCH SILBER, **ספר היראה לרביינו יונה גירונדי** (Jerusalem 1959). Die beiden letzten Seiten von PELLIKANS Manuskript sind nicht Teil des *Sefer ha-Yira* und scheinen fälschlicherweise mit diesem zusammengebunden worden zu sein.

20 HYMAN, *Sepher Hayira* (wie Anm. 2), S. 81, datiert die Übersetzung auf ca. 1500, im Manuskript selbst gibt es keine Datumsangabe.

21 ABRAHAM LOEWENTHAL, Das Buch des „Ewigen Lebens“ und seine Bedeutung in der Literatur des Mittelalters, in: BERNHARD KOENIGSBERGER & MORITZ SILBERBERG (eds.), *Festschrift zum achzigsten Geburtstage עמו"ש* (15. Siwan 5667) sr. *Ehrwürden des Herrn Rabbiners Dr. Wolf Feilchenfeld in Posen*, Berlin 1907, S. 65-76, dort S. 75. Loewenthal erwähnt auch eine Übersetzung ins Spanische von DAVID KOHEN DE LARA, aber bei diesem Werk mit dem Titel *Tratato del Temor divino* handelt es sich um eine Teilübersetzung von **ראשית חכמה** von ELIJA BEN MOSES DE VIDAS. Vgl. MICHAEL STUDEMUND-HALÉVY, David Cohen de Lara, in: FRANKLIN KOPITZSCH & DIRK BRIETZKE (eds.), *Hamburgische Biografie*, bisher 5 Bde, Hamburg 2003, Bd. II, S. 92-93.

Der Hebraist LOUIS CAPPEL (1585-1658) führt in seinem 1638 erschienenen *Spicilegium* zum Neuen Testament Textbeispiele für die inhaltliche Ähnlichkeit des *Sefer ha-Yira* mit dem Matthäusevangelium, resp. zur Bergpredigt, an: Zu Mt. 5,24-24 die Abschnitte 175-176; zu Mt 5,34 die Abschnitte 216-217; zu Mt 6,2 den Abschnitt 96; zu Mt 6,5 den Abschnitt 59; zu Mt 7,36 den Abschnitt 284 (Zählung nach YEHOSHUA & SILBER, [Anm. 19]). In seinen persönlichen Kommentaren lässt er keinen Zweifel, dass er in Gerondis Werk eine christliche Stimme hört: *Haec Iudaens ille, non Iudaens ille, non Iudaice sane, sed Christiane vel maxime.* (LUDOVICUS CAPPELLUS, *Specilegium Post Messem. Hoc est Nova nonullorum N. Testamenti locorum illustratio atque explicatio*, [Vorwort] 1639, S. 13. In der Universitätsbibliothek Basel ist das Werk mit *Ludovici Cappelli critica Sacra*, Paris 1650 zusammengebunden).

Die von LOEWENTHAL, Buch des „Ewigen Lebens“ (wie Anm. 21), S. 75, und HYMAN, *Sepher Hayira* (wie Anm. 2), S. 81, erwähnte deutsche Übersetzung des Hebraisten DANIEL SPRINGER (1656-1708) war nicht auffindbar.

## Das *Sefer ha-Yira* von Freiburg 1583



Bild 3: Titelblatt des *Sefer ha-Yira* / Freiburg i. Br. 1583

Das einzige zur Zeit bekannte Exemplar des *Sefer ha-Yira*, das 1583 in Freiburg i.Br. erschien, befindet sich in der Jewish National and University Library in Jerusalem (JNUL).<sup>22</sup> Unter dem Kolophon trägt das Buch zudem den Stempel der früheren Besitzerin, der Prager Israelitische Cultus-Gemeinde. Der Nachdruck stimmt in Seitenzahl, Paginierung, ja sogar meist auch in der Zeileneinteilung mit der Zürcher Ausgabe von 1546 überein. Unterschiede sind nur beim Titelblatt, bei der gelegentlichen Korrektur von Druckfehlern und in der Verwendung unterschiedlicher hebräischer Lettern festzumachen.

Als grösster Unterschied zur Zürcher Vorlage fällt auf dem Titelblatt das ganz oben eingefügte Zitat aus Ps 34,10<sup>23</sup> und die graphische Absetzung des Buchtitels von den beiden Wörter **שיד החכם** auf. In der Freiburger Ausgabe sind zudem einige Ausdrücke abgekürzt: **ה' השם ע"ה עליו השלום** mit **ה'** und **ע"ה**.

Die Unterschiede im jiddischen Teil sind ebenfalls marginal: **דיזס ספר עון ער האט עש גינענט** wird zu **עה'** verkürzt, bei **עליו השלום**, **דיזס ספר און ער האט עש ספר היראה** wird der Satzbau leicht verändert zu **ספר היראה גוט גוט**, die Orthographie von **יראת שמיים גאט גאט** ist statt in WAYBERTAYTSCH in Raschi-Schrift gesetzt.

Ebenso ist die hebräische Datumsangabe<sup>24</sup> auf dem Titelblatt in Raschi-Schrift gesetzt: *Amen, so geschehe sein Wille. Wurde gedruckt in der Stadt Freiburg in der Provinz Breisgau im Jahr 343*. Und im Kolophon heisst es:



Bild 4: Kolophon des *Sefer ha-Yira* / Freiburg i. Br. 1583

[Hebräisch:]

*Wurde gedruckt in der Provinz Breisgau im Jahr 343.*

[Aramäisch:]

*Gesegnet der Erbarmer, der uns geholfen hat von Anbeginn bis jetzt.<sup>25</sup>*

22 In den Katalogen ist dieses Werk nicht verzeichnet.

23 Fürchtet H', ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel. Ps 34,10

24 **נדפס בעיר פריסגיא במדינת פריסגיא שנות שמך. Amen וכן יהיו רצון.**

Das Freiburger Titelbild ist im gleichen Stil wie die übrigen fünf Drucke Sifronis in Freiburg gestaltet,<sup>26</sup> wobei sich *Hayye Olam* (s.u.) und *Sefer ha-Yira* in einem Punkt graphisch von den andern unterscheiden: Beide haben im obersten, durch eine Querleiste abgetrennten Teil in der gleichen Schriftgrösse wie der Untertitel ein Bibelzitat (Spr 21,21 bzw. Ps 34,10), das den Titel inhaltlich umschreibt. Die andern Freiburger Drucke haben an dieser Stelle entweder den Buchtitel<sup>27</sup> oder ein Bibelzitat<sup>28</sup> in deutlich grösserer Schrift als nachher der Buchtitel. *Sefer Toldot Aharon* hat gar keine Randleisten und beginnt direkt mit dem Buchtitel.

Die auffallende Ähnlichkeit der beiden Freiburger Drucke lässt sich in zwei Richtungen interpretieren. Entweder war sich Sifroni der Ähnlichkeit der beiden Werke bewusst und deutet dies in der Titelblattgestaltung an, oder er druckte die beiden kurz hintereinander und verwendete zufällig das gleiche Layout.

### ***Sefer Hayye Olam* Freiburg i. Br. 1583<sup>29</sup>**

Das *Sefer Hayye Olam*, jiddisch *Das Buch des ewigen Lebens*, erschien ebenfalls 1583 in Freiburg i. Br. ohne Hinweis auf einen Autor oder Übersetzer. Der Drucker nennt sich knapp Israel und als Druckort ist nur die Provinz Breisgau angegeben, nicht aber die Stadt Freiburg.<sup>30</sup>

---

25 נדפס במדינת בריסגויא שנת שמג - בריך רחמנא דסיען מריש ועד כען = ברוך הרחמן שעוזרנו מראשית ועד עתה.

26 Alle diese Titelblätter können auf der von RUDOLF POST und JUTTA SCHUMACHER gestalteten Homepage <http://www.gabsm.de/rp/sifroni/> angesehen werden (Stand 08.03.2007; Zugriff am 03.01.2012).

27 *Targum shel Hamesh Megillot* und *Massa'ot shel Rabbi Benyamin*.

28 *Sefer Mishle Shu'alim*: שׁוּעָלִים הַלְכָה בּוּ (Klgl 5,18) und *Obel Ya'akov*: מה טובו אהליך יעקב (Num 24,5).

29 Bibliotheksnachweis: Universitätsbibliothek Basel Signatur FA VI 24:2, Bayrische Staatsbibliothek München Signatur 4 L. impr. c. teg. mss. 7. Das Basler Exemplar ist mit dem (jiddischen) *Sefer ha-Yira* (Zürich 1546) zusammengebunden. Das Münchener Exemplar ist mit 5 anderen jiddischen Büchern in folgender Reihenfolge zusammengebunden: *Megillat Ester*, *Dos Tehilim-Bukh*, *Sefer Hayye Olam*, *Shir ha-Yibud*, *Shir ha-Kavod*, *Petirat Miryam ha-Nevi'a we-Aharon u-Moshe* (Angaben nach SCHUMACHER, Homepage, 2007). Katalogangaben: STEINSCHNEIDER, *Catalogus librorum Hebraeorum* (wie Anm. 1), Sp. 1427, Nr. 5859-28; PRIJS, *Basler hebräischen Drucke* (wie Anm. 5), S. 231f, Nr. 138.

30 POST und SCHUMACHER stellen fest, dass Sifroni bei allen Freiburger Drucken auffallend ungenaue Angaben zu seiner Person, Druckort und Druckereibesitzer machte. Sie vermuten, dass sein Aufenthaltsstatus in Freiburg nicht ganz

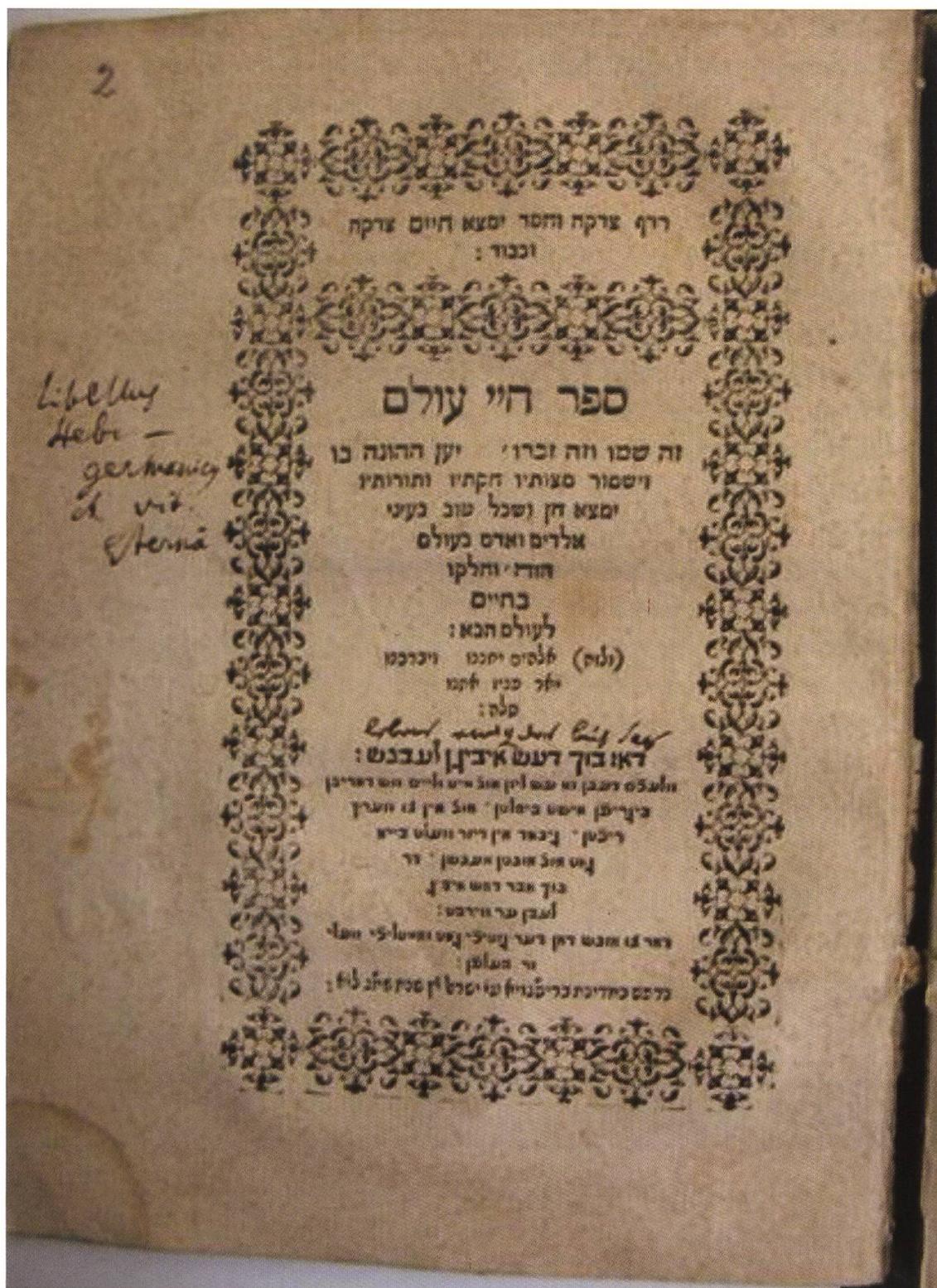


Bild 5: *Sefer Hayye Olam* / Freiburg i. Br. 1583

klar war und er deshalb seine Anwesenheit in der Stadt bewusst verschleierte (POST & SCHUMACHER, Der jüdische Drucker Sifroni [Anm. 9], S. 66.).

Das Titelblatt beginnt wie *Sefer ha-Yira* mit einem Bibelzitat und einer kurzen hebräischen Einleitung:

[Hebräisch:]

*Wer nach Gerechtigkeit und Güte strebt, findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre [Spr 21,21]*

**Das Buch des ewigen Lebens**

*Das ist sein Name und daran erinnert es*

*Damit derjenige, der darüber nachsinnt und seine Gebote, seine Satzungen und seine Weisungen hält, Gefallen und Klugheit bei Gott und Mensch in dieser Welt finden und Anteil [haben wird] am Leben der kommenden Welt.*

*(Hierzu) sei uns Gott gnädig und segne uns*

*Er lasse sein Antlitz über uns leuchten.*

[Jiddisch:]

**Das Buch des ewigen Lebens**

*Welches denjenigen, die es lesen und mit Fleiss sich das, was darin enthalten ist, merken und es ausführen, Gnade in dieser Welt bei Gott und unter den Menschen, danach aber das ewige Leben verschafft.*

*Dazu verbhelfe uns allen der gütige Gott.*

[Hebräisch:]

*Gedruckt in der Provinz Freiburg durch Israel – sein Fels behüte ihn – im Jahre 343, es sei zum Segen. Amen.*

[Handschriftliche Bemerkung am Rand:]

*Libellus Hebr-germanicus de vit. Eternā*

[Handschriftliche Übersetzung des jiddischen Buchtitels von rechts nach links:]

*das buch des ewig leben*



Bild 6: Kolophon des *Sefer Hayye Olam* / Freiburg i. Br. 1583

[Hebräisches Kolophon:]

*Vollendet ist das Buch des ewigen Lebens. Preis sei Gott und Dank seinem Namen.*

Diese gereimte jiddische Übersetzung ist gegenüber dem hebräischen Text sehr frei und scheint nicht vorauszusetzen, dass sie in Ergänzung zum Original benutzt würde. Die hebräischen Stichwörter, die die Verknüpfung der hebräischen und der jiddischen Fassung erleichtern, fehlen. Hebräisch taucht nur auf dem Titelblatt und im Kolophon auf, und der Text

ist durchgehend in WAYBERTAYTSCH gesetzt, auch dort, wo ein Wort dem Hebräischen entlehnt wurde. Da weder die hebräische Vorlage noch Hebräischkenntnisse bei den Leserinnen und Lesern vorausgesetzt werden, ist ein weniger gebildetes Zielpublikum zu vermuten. Der Text ist dank der kurzen Sätze und den Reimen leicht verständlich und memorierbar, vernachlässigt dafür sprachliche Finessen und differenzierte Gedankengänge.

Prjis<sup>31</sup> schliesst nicht aus, dass das Werk aufgrund des Zürcher Druckes in Reimprosa umgedichtet wurde, hat aber in diesem Fall keine Erklärung für die sekundäre Anonymisierung und legt sich schliesslich nicht fest: *Am wahrscheinlichsten ist wohl ein Druck aus einer handschriftlichen Vorlage des 16. Jahrhunderts.*<sup>32</sup> Ich schliesse mich dieser Vermutung an. Ob die Übersetzung für den Druck in Freiburg hergestellt wurde oder ob sie schon vorher als Manuskript im Umlauf war, muss hier offen bleiben, wie auch die Frage, ob Rabbi Ya‘aqov Bunem Koppelmann<sup>33</sup> als Übersetzer in Frage käme, der im gleichen Jahr in Freiburg gereimte jiddische Übersetzungen des *Targum zu den fünf Megillot* und der *Mishle Shu‘alim* sowie das selbstverfasste hebräische Werk *Ohel Ya‘akov* herausgegeben hat. Der Nachweis dürfte allerdings nur über eine detaillierte Sprachanalyse möglich sein. Gegen eine Übersetzung durch Koppelmann spricht, dass er bei seinen Werken sonst wenig Zurückhaltung zeigt, sich als Autor und Übersetzer zu nennen.

### Das Exemplar der Universitätsbibliothek Basel

Beim Basler Exemplar sind *Sefer ha-Yira* aus Zürich und *Sefer Hayye Olam* aus Freiburg mit mittelalterlichem Notenpapier zusammengebunden. Der Universitätsrat Basel beschloss im Jahr 1600, dass katholische Liturgiebände verkauft werden sollen, allerdings in Doppelblätter aufgetrennt und wahllos vermischt, damit sie nicht mehr zu liturgischen Zwecken verwendet werden können.<sup>34</sup> Diese Blätter wurden häufig als billiger Bucheinband weiterverwendet. Dies ergibt für den Einband einen Termin *post quem*.

---

31 PRIJS, *Basler hebräischen Drucke* (wie Anm. 5), S. 232, Nr. 138.

32 Ebd.

33 Zu Koppelmanns Person vgl. JUTTA SCHUMACHER, *Šefer Mišle Šu‘olim (<Buch der Fuchsabeln>)* von Jakob Koppelmann, Hamburg 2006, S. XIV-XV.

34 Diesen Hinweis verdanke ich DOMINIK HUNGER von der Universitätsbibliothek Basel. Vgl. MARTIN GERMANN, Zwischen Konfiskation, Zerstreuung und Zerstörung. Schicksale der Bücher und Bibliotheken der Reformationszeit in Basel, Bern und Zürich, in: *Zwingliana* 37 (2000), S. 63-77, bes. S. 70.

In dieser gebundenen Form befand sich das Buch im Besitz von Johannes Buxtorf,<sup>35</sup> und vielleicht war es die inhaltliche Ähnlichkeit, die Buxtorf veranlasste, die beiden Werke zusammenzubinden. Allerdings gibt er im *Thesaurus*, wo er beide jiddischen Werke aufführt, keinen Hinweis, dass er sie auf den gleichen hebräischen Text zurückführt: *ספר היראה Liber de Timore Dei, cuius author Rabbi Jona Gerundensis*. Und: *ספר חי עולם Liber vitae seculi: continet praecepta bene vivendi*.<sup>36</sup> Buxtorf war auch im Besitz einer Ausgabe des hebräischen *Sefer ha-Yira*,<sup>37</sup> sodass er die jiddische Übersetzung mit dem hebräischen Original vergleichen konnte. Eine hebräische Version von *Hayye Olam* befindet sich nicht in seinem Nachlass.

### Exemplarischer Vergleich der jiddischen Ausgaben von *Sefer ha-Yira* und *Sefer Hayye Olam*

Die eingangs aufgeworfenen Frage, warum Sifroni und Froben 1583 die beiden jiddischen Werke nicht auf denselben Autor und hebräischen Ursprungstext zurückführten, soll hier anhand eines Textbeispiels nochmals aufgenommen werden, wobei der Augenmerk vor allem auf der Unterschiedlichkeit der beiden Übersetzungen liegt.

Mit 28 Seiten und 157 Wörtern hat die jiddische Version des *Sefer Hayye Olam* gut die Hälfte des Umfangs des *Sefer ha-Yira* mit 54 Seiten und 266 Wörtern. Nach Shtif<sup>38</sup> ist nicht der ganze hebräische Text im jiddischen *Sefer Hayye Olam* repräsentiert, obwohl der Inhalt mehr oder weniger vollständig wiedergegeben sei. Andererseits sind Verse um des Reimes willen mit Zusätzen versehen, sodass eine gewisse Verfremdung nicht von der Hand zu weisen ist.

Als Beispiel hier der Buchanfang<sup>39</sup> mit deutscher Übersetzung:

35 Johannes Buxtorf d. Ältere (1546-1629). Vgl. den handschriftlichen Vermerk auf dem Titelblatt des *Sefer ha-Yira*.

36 JOHANNES BUXTORF, *Thesaurus Grammaticus Linguae. Duobus libris methodice propositus*, 2 Bde, Basel: Waldkirch 1609, Bd. II: *Liber secundus. De Syntaxi sive vocum structure*, S. 651. (Dieses Werk erschien erstmals 1609 und wurde von Buxtorf bis 1651 insgesamt sechsmal aufgelegt. Johannes Buxtorf II überarbeitete das Werk und veröffentlichte es 1663 erneut. Vgl. PRIJS, *Basler hebräischen Drucke* [Anm. 5], Nr. 199, 216, 224, 229, 255, 270).

37 Vgl. den Besitzvermerk auf der Titelseite von Gerondis *Sha'are ha-Teshuva* von Venedig 1544, welchem *Sefer ha-Yira* beigedruckt ist. Das Buch befindet sich in der Universitätsbibliothek Basel FA VI 24:2.

38 SHTIF, מיכאעל אדאמס (wie Anm. 14), Sp. 164.

39 Hebräisches Original nach YEHOSHUA & SILBER, *ספר היראה* (wie Anm. 19). S. 2-4;

## ספר היראה (Freiburg 1583)

טוב לגבר כי ישא על מנווריו:  
 טוב לאדם עש איז גוט צו<sup>40</sup> דעת מענן דאו  
 ער זול טראגן אונ, ליען יוך הקדוש ברוך  
 הוא אונ' דאו ער זול געבן באנד אונ, דיא  
 שטאגן זינש יוך אויף זינן האלו אונ, דאו ער  
 זיך זעלבר מאכט איזן גין צו דעת דינשט דיש  
 בורא יט דער דא האט דר שאפּן<sup>41</sup> דיא גאנצִי  
 וועלט אונ, דאו ער געדענקט אן זינן שופּר  
 אין דען טאגן זינר יוגנט ובכל יומ אונ, בון  
 טאג צו טאג זול ער מירן שטערקי אונ, ער זול  
 זיך שטירקן אין דען מצוות דיש בורא עולם  
 אונ, ער זול מאכן איזן גין זין ליבשאכט איז  
 זין הערצ אונ, ער זול גידענ侃ן דען בורא יט  
 שטעטיגליך צו געגן זינן אויגן. אונ, דורך דש  
 זעלבייג דא ווירט ער געבן דיא בורכט גוטש צו  
 גיגן זינם אן גיזלט אונ, ער ווירט אונטרא טעניג  
 מאכן זין הערצ אונ, ער ווירט נידרן זין הוהיה  
 אונ, דיא הופרטיקיט זינר אויגן אונ, ער  
 ווירט גין גיבוקט אונ, ער ווירט רוייא אונ,  
 לייד האבן אויבר זייני זיינד דיא ער אין זינר  
 יוגנט גיטאן האט אונ, ער ווירט ווינן אויבר  
 זיא שטעטיגליך אונ, ער ווירט זיך הוויטן מיט  
 אלער זינר קראכט דאו ער ניט ווירט זיינדיגן  
 נוך מיא אין דער הימליךיט. אונ, ער ווירט  
 ניט מיא טון אין דער ור בירקנוז זייני ווערכ  
 אונ, אלז דען זא ווירט ער זין גיליבט אין דען

## חיי עולם (Freiburg 1583)

גוט אונ, זעליך איז דר מון ווען ער וויל טרגן,  
 דאו יאך בון דער תורה אין זיינן יונגן טגן:  
 דז אין זיינ רבי הוט גישלאגן,  
 דז זול ער ניט קלאגן:  
 בידעניך דיך רעלט,  
 זי גוטש קנעט:  
 אונ, זולשט עז דין בורא לושן וולטן,  
 זין גיבאט זולשטו הלטן:  
 הורט צו מיר ליבן קנאבן,  
 דען בורא זולט איר ליב הבן:  
 זין גיבאט הויט אל צייט,  
 זא ביזדו אל זיינדן קוויט:  
 זי נידר גימויט אך אונטרא טעניג דיאן הערצן,  
 זא בידרף דו ניט צו ליאן שמערכן:  
 ניט זי שטרייטיג לוז דיך ווענקו,  
 דז דו ניט ווילט זיינדן זולטו אל צייט גידענ侃ן:  
 עש זיא הימליך אודר אופּן באָר,  
 דז זג אָך<sup>42</sup> דיך בָּרָר ווֹאָר:  
 ווען דז זו ווילשט הלטן,  
 מיט ווירידן זולטו אלטן:  
 זא ווירשטו וואל גיואלן אין אויגן דז מענן,  
 אונ, דר בורא ווירט דיך בענן:  
 אונ, בגער דז איזויג לעבען,  
 ווידר זין נאמן זולטו ניט שטערבן:

טוב לגבר כי ישא על בנוריו (איכה ג', כ"ז). כי טוב לאדם לשאת ולסבול עליו של הקדוש ברוך הוא ולחת מוטות ומוסרות על צואת, להכנס לעבודת בורא העולם. ב. ויזכור את בוראו בימי כהו ג. ובכל יומ וויא יוסיף אומץ ויתחזק במצוות בורא ד. ויכניס אהבתו בלבו. ה. ויהשוב הבורא תמיד לנجد עיניו ועל ידי כן יתnan ריאת האור על פניו. ו. ויכניע לבו ז. ווישפּיל קומתו ואת רום עיניו ח. וילך שחוח ויתמה על עוננות נורורי ט. ויבכה עליהן תמיד י. ויישמור בכל כהו מחתוא עוד במסתרים, ולא יעשה במחשך מעשייו, ואז יהיה אהוב ונחמד בעיני הבורא, וכל רואיו יאשרו. יא. אלה הדברים אשר יעשה אותם. האדם והי בהם חי העולם.

40 צו ist von Hand durchgestrichen.

41 דר שאפּן ist von Hand zusammengehängt; über dem ist eine handschriftliche Notiz.

42 Möglichlicherweise Druckfehler: איך

אויגן גוטש אונ', אין אויגן דער מענשן:  
**אללה הדברים אשר יעשה אותן האדם וה'**  
**בהן חyi עולם.** דש איז אין טויטש. דאש  
 דאוזיג זיין דיא רידן דיא ער זול טון זיא דער  
 מענשן אונ', ער ווירט לעבן אן אינן דש לעבן  
 דער איביגן וועלט:

### Gut ist es für den Mann, dass er das Joch von seiner Jugend an trägt.

**טוֹב לְאָדָם** Es ist für den Menschen gut, dass er das Joch des **ברָאָךְ הוּא** [der Heilige gesegnet ist er] trage und erleide, dass er den Riemen und die Stangen seines Jochs auf seinen Hals lege und das er sich selbst in den Dienst des **בָּרוּאָה יְהָה** [Schöpfers, gesegnet ist er] stellt, der die ganze Welt erschaffen hat, dass er seines Schöpfers gedenke in den Tagen seiner Jugend **וּבְכָל יוֹם** [und an jedem Tag] und von Tag zu Tag soll er Stärke mehren und er soll sich in den **מצוות** [Geboten] des **בָּרוּאָה עַולְם** [Schöpfers der Welt] stark machen und er soll seine Liebe in sein Herz eingehen lassen, und er soll stetig an den **בָּרוּאָה יְהָה** [Schöpfer, gelobt sei er] denken [und ihn] immer vor seinen Augen[halten]. Und dadurch wird er Gottesfurcht auf seinem Gesicht zeigen, und er wird sein Herz untertänig machen, und er wird seine Höhe niedrig machen und die Hoffärtigkeit seiner Augen, und er wird gebückt gehen, und er wird Reue und Leid haben wegen seiner Sünden die er in seiner Jugend getan hat, und er wird ständig über sie weinen, und er wird sich hüten mit all seiner Kraft, dass er nicht heimlich noch mehr sündige. Und er wird seine Werke nicht mehr im Verborgenen tun, und so wird er in den Augen Gottes und in den Augen der Menschen geliebt **אללה הדברים אשר יעשה אותן האדם וה' בָּהָן חyi עולם**. Das

**Gut** und selig ist der Mann, wenn er das Joch der Tora in seinen Jugendtagen trägt.

Dass ihn sein Rabbi geschlagen hat, soll er nicht beklagen.

Erinnere dich daran, sei Gottes Knecht.

Und sollst du deinen **בָּרוּאָה** [Schöpfer] walten lassen, sein Gebot sollst du halten.

Hört mir zu, [ihr] lieben Knaben, den **בָּרוּאָה** [Schöpfer] sollt ihr lieb haben. Sein Gebot hüte alle Zeit, so hast du alle Sünden ausgeglichen.

Sei demütig, auch untertänig [in] deinem Herzen, so wirst du nicht Schmerz erleiden müssen.

Sei nicht streitsüchtig, lenk ein, dass du nicht viele Sünden mit dir tragen musst.

Sei es heimlich oder offenbar, das sag ich dir fürwahr.

Wenn du das hältst, wirst du mit Freuden altern.

So wirst du Wohlgefallen [finden] in den Augen des Menschen, und der **בָּרוּאָה** [Schöpfer] wird dich segnen.

Und begehr das ewige Leben, so wirst du nicht gegen seinen Namen [= Willen?] sterben.

ist auf Taytsch: Das sind die Anweisungen, die er tun soll, er, der Mensch, und er wird durch sie das Leben der ewigen Welt leben.

Der Text des *Sefer ha-Yira* ist auch in der Übersetzung an einen selbstbestimmten, erwachsenen Mann gerichtet, der zu einem guten Lebenswandel, Toratreue und Sündenerforschung aufgefordert wird. Diesem Mann wird Gottes Liebe, sofern er es zulässt, ins Herz gepflanzt, und die Gottesfurcht wird sich auf seinem Gesicht und in seinem Lebenswandel abzeichnen. Der damit verbundene Erkenntnisprozess bringt Klarheit in der Frage, worauf der Mensch seine Kraft ausrichten will. Darum werden Menschen und Gott ihn lieben. Durch die Befolgung dieser Anweisungen wird der Mensch das „Leben der ewigen Welt“ leben, wobei offen bleibt, ob der Lebensvollzug in dieser Welt Aspekte der „ewigen Welt“ hat, oder ob die „ewige Welt“ nach dem Tod erfahren wird.

Im *Sefer Hayye Olam* verschiebt sich die Persönlichkeit des Angeredeten zu einem erziehungsbedürftigen Schüler, der in seiner Jugend zur Toratreue gelenkt werden muss und deshalb vom Rabbi geschlagen wird. Der ganze Abschnitt bleibt im Ton der Aufforderung, die jeweils mit dem Versprechen einer Belohnung pädagogisch verankert wird. Das Bedenken und Betrauern der Jugendsünden ist kein Thema, denn es geht ja darum, diese zu verhindern. Dafür wird der junge Mensch, der sich nach diesen moralischen Grundsätzen ausrichtet, in Freuden altern. Die Menschen werden ihn mögen, und Gott wird ihn segnen. Gottes Liebe zum Menschen wird zweimal wegübersetzt: Der Schüler wird aufgefordert, „Gott lieb zu haben“, und am Ende wird er von Gott „gesegnet“. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch wird dadurch hierarchischer und distanzierter. Das ewige Leben soll angestrebt werden, es ist nicht eine Lebensform, die - wie im *Sefer ha-Yira* intendiert - durch den toragemässen Lebenswandel von selbst einstellt. Der letzte Satz kann möglicherweise so interpretiert werden, dass der Mensch ewig leben wird, wenn er all dies einhält.

Auch wenn sich die Motive des hebräischen Ursprungstextes in beiden jiddischen Versionen in der gleichen Reihenfolge wiederholen, sind die beiden Texte so verschieden, dass es m.E. kaum möglich ist, eine gemeinsame Quelle dahinter zu sehen.

### **Das hebräische Original von *Sefer Hayye Olam* und *Sefer ha-Yira***

Die beiden beschriebenen jiddischen Drucke setzen je eine Texttradition fort, die ihren Ursprung vermutlich im 13. Jahrhundert hat. Schon bald

nach der Entstehung des hebräischen Werkes wurde dieses unter zwei verschiedenen Titeln, unter *Sefer Hayye Olam* (anonym) und *Sefer ha-Yira* (mit Yona Gerondi als Autor), tradiert. Etwa 1497 wurde es in Leiria in Portugal<sup>43</sup> unter dem Titel *Sefer ha-Yira le-Rabbi Yona* ז"ל als Anhang zu *Halikhot Olam* erstmals gedruckt. Der nächste Druck erschien in Fano 1505 als *Sefer ha-Yira le-Hassid Rabbenu Yona Gerondi*. Für diese Ausgabe wurde höchstwahrscheinlich eine andere Handschrift verwendet. Mit diesen beiden Drucken fand die spanische Version auch in Aschkenas weite Verbreitung. Der italienische Druck wurde in Venedig 1544 als Anhang zu Gerondis *Sha'are Teshuva* erneut aufgelegt.<sup>44</sup> Der nächste Druck aus Konstantinopel (*Qushta*) 1565<sup>45</sup> scheint wiederum auf eine andere Handschrift zurückzugehen.

Im 16. Jahrhundert wurde auch *Hayye Olam* zunächst als Kurzversion in Italien gedruckt, auch diese ohne Hinweise auf Yona Gerondi.<sup>46</sup> Wie die Kurzform entstanden ist, lässt sich nicht mehr sagen – die Tendenz zu griffigen Anleitungen für den religiösen Alltag passt aber in die Zeit (vgl. z.B. den *Shulhan Arukh*). Der jiddischen Freiburger Fassung liegt eine ungekürzte Version zugrunde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in

---

43 Die Jahreszahl (wie auch der Druckort) ist im Druck selbst nicht angegeben und variiert in der Literatur deshalb zwischen 1494 und 1497. Beim unvollständigen Exemplar des *Sefer Halikhot Olam* in JNUL scheint es sich ebenfalls um diesen Druck zu handeln und nicht wie vom JNUL-online-Bibliothekskatalog vorgeschlagen, um einen Druck aus Lissabon von ca. 1490 (online einsehbar unter „Digitized Book Repository“, <http://jnul.huji.ac.il/eng/digibook.html>, 08.03.2012).

44 Yona b. Abraham Gerondi, *שער תשובה*, Venedig [5]304 (= 1544). Für den vorliegenden Aufsatz wurde das Exemplar der Universitätsbibliothek Basel (Signatur FA V 6:1) benutzt. Vgl. auch STEINSCHNEIDER, *Catalogus librorum Hebraeorum* (wie Anm. 1), Sp. 1429. Nr. 5859-38.

45 Die benutzte Ausgabe ist Teil der Inkunabeln-Sammlung des Jewish Theological Seminary (JTS) und ist unter <http://www.hebrewbooks.org> (Zugriff am 04.01.2012) online verfügbar. Im gleichen Werk sind auch noch *Sod ha-Teshuva* und GERONDIS *Iggeret ha-Teshuva* abgedruckt. Das Titelbild von *Sefer ha-Yira* fehlt in der Online-Version, und der Text setzt in der Mitte des ersten Abschnittes ein.

46 Venedig 1552 und Sabbioneta 1552. Beide werden im Online-Katalog der Jewish National and University Library in Jerusalem (JNUL) als Kurzversionen des *Sefer Hayye Olam* aufgeführt. LOEWENTHAL druckt aufgrund eines Hamburger Manuskripts aus dem 16. Jh ebenfalls eine kurze Version ab. (Hamburg Cod. Hebr. 136; Cat. Nr. 320). Vgl. LOEWENTHAL, 1907, S. 43-49 (hebräischer Teil).

der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Werk unter beiden Titeln in Form von Handschriften und Drucken im aschkenasischen und im sefardischen Raum weit verbreitet war.

Die Identität der beiden Werke wurde erst 1907 von Loewenthal<sup>47</sup> nachgewiesen, und Mahler<sup>48</sup> hat die Frage aufgeworfen, ob Gerondi als Autor anzunehmen ist und damit eine bis heute dauernde Diskussion angeregt. Die beiden wichtigsten Erklärungsmodelle werden hier diskutiert:

Richler<sup>49</sup> beobachtet, dass von den vierzig bekannten Handschriften vom 13. bis 16. Jahrhundert eine grosse Zahl in Aschkenas unter dem Titel *Hayye Olam* geschrieben wurden. Dem steht eine geringe Zahl in sefardischer Schrift gegenüber, und nach Richler weist dies darauf hin, dass das Werk in Aschkenas oder Frankreich verfasst wurde und erst später im sefardischen Raum Verbreitung fand.<sup>50</sup> Sein ursprünglicher Name ist *Sefer Hayye Olam* und sein Verfasser ist unbekannt. Die Zuschreibung an Rabbi Yona Gerondi (gest. 1268) ist relativ spät und findet sich nur in einer kleinen Zahl hauptsächlich sefardischer Handschriften. Richler erwägt auch die Möglichkeit, dass das Buch durch Yona Gerondi verfasst wurde, als er in der Jeschiwa des Rabbi Shmuel Ben Shnior in Frankreich studierte<sup>51</sup>. In diesem Fall hätte Gerondi das Buch auf den Ansichten und Gepflogenheiten, die damals in der Jeschiwa verbreitet waren, gegründet. Dafür spricht der in einigen Handschriften und allen Drucken vorhandene Satz: *Aus dem Mund meines Lehrers Rav Shmuel ben Rav Shnior habe ich vernommen...* Nach Richler ist es aber wahrscheinlicher, dass das Buch vor Gerondi an der Jahrhundertwende zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert anonym geschrieben wurde, und zwar nicht als Werk eines Autors, sondern als eine Zusammenfassung der Gepflogenheiten und Moralvorstel-

---

47 LOEWENTHAL, Buch des „Ewigen Lebens“ (wie Anm. 21), S. 49-43 (hebr.) und 66-76 (dt.). Auf S. 70 schreibt Loewenthal: „Ich habe durch Vergleichung zweier Handschriften des **חי עולם** in der Hamburger Stadtbibliothek (Cod. 883 und 1873) festgestellt, dass tatsächlich – abgesehen von manchen anderen Lesarten – mit dem **ספר היראה** identisch ist.“

48 MENACHEM ELIEZER MAHLER, *תולדות החסידים*, Krakau [5]651 (= 1891), S. 1a, Anm. 44, zit. in: BENJAMIN RICHLER, *על כתבי היד של "ספר היראה" המזוהה לרביינו*, in: YONAH GIRONDI 8 עלי ספר. כתבת עת לחקר הספר העברי, 1980, S. 51-59, dort S. 51.

49 RICHLER, *על כתבי היד של "ספר היראה"*, S. 57 (Zusammenfassung).

50 *Sha'are ha-Teshuva*, das Hauptwerk Gerondis, zeigt eine umgekehrt proportionale Verbreitung: Viele sefardische Handschriften und wenige aschkenasische.

51 RICHLER, *על כתבי היד של "ספר היראה"*, (wie Anm. 48), S. 54-55.

lungen, welche damals in Frankreich oder Aschkenas vorherrschten. Der Verweis auf Shnior im Text wäre dann ein sekundärer Zusatz.<sup>52</sup>

Nach Ta-Shma<sup>53</sup> nahm Gerondi während seiner Studienzeit an der Jeschiwa der Brüder Shnior in Frankreich die chassidische Lehre aus Aschkenas auf und schrieb unter diesem Einfluss das *Sefer ha-Yira*.<sup>54</sup> Ta-Shma argumentiert auf der gleichen Grundlage wie Richler, interpretiert aber grundsätzlich mehr in Richtung Autorschaft Gerondis und kommt deshalb zu einem andern Schluss. So findet er z. B. in Ritbas<sup>55</sup> Hinweis in seinen *Hiddushim le-Massekhet Rosh ha-Shana* einen Beweis für Gerondi als Verfasser: *Und so fand ich es im Sefer ha-Yira von unserm Rabbi Yona*.<sup>56</sup> Nach Ta-Shma ist diese frühe Verbindung des Werkes mit Yona Gerondi zusammen mit inhaltlichen Parallelen zu andern Werken aus seiner Hand ein hinreichender Grund, ihn als Autor anzunehmen.

Es könnte m. E. aber auch sein, dass gerade wegen Ritba das Buch in Spanien umbenannt und Gerondi zugeschrieben wurde. Eine spätere Zuschreibung würde das Fehlen von frühen spanischen Handschriften unter dem Titel *Sefer ha-Yira* mit Gerondi als Autor erklären. Zudem war das Werk gleichzeitig mit Ritba um 1300 in Spanien anonym unter dem Titel *Hayye Olam* bekannt, wie folgendes Zitat aus nach Rabbi Yitzhaq Aboabs *Menorat ha-Ma'or*<sup>57</sup> zeigt:

Sefer ha-Yira

Und wenn Gäste in sein Haus kommen, soll er sie mit freundlichem Gesicht hereinbitten und ihnen sofort

*Menorat ha-Ma'or*

Ich fand im Werk *Hayye Olam* diese Sache betreffend geschrieben:

Wenn Gäste in sein Haus kommen, soll er sie mit freundlichem Gesicht hereinbitten und ihnen sofort nach

52 Vgl. YEHOSHUA & SILBER, *ספר היראה* (wie Anm. 19), S. 16, Abschnitt 43: **מפני** הרב ר' שמואל בן ב"ר שניאור שמעתי, דין ציריך לברך משומש משומש אלא כשהן נערקין ממוקמן והוא מוחזין למקומן. Da die Nennung eines Rabbis für das *Sefer ha-Yira* sehr ungewöhnlich ist, ist es gut möglich, dass es eine spätere Ergänzung ist.

ג'ולת אחר: in, *חסידות אשכנז בספרד: רבנו יונה גירונדי – האיש ופועלו*, גולדה, Jerusalem 1988, S. 165-194.

54 TA-SHMA, חסידות אשכנז בספרד (wie Anm. 53), S. 166-167.

55 Rabbi Yom Tov b. Avraham Asevilli (1250-1330), ein Schüler von Ra'ah (d. i. Rabbi Aharon ha-Lewi, 1235-um 1290) und Rashba (d. i. Rabbi Shlomo b. Aderet, 1235-1310).

וְכֹן מִצְאָתִי בְּסֶפֶר הַיְרָאָה לְרַבִּינוּ יוֹנָה 56

57 Vgl. LOEWENTHAL, *Buch des „Ewigen Lebens“* (wie Anm. 21), S. 66.

nach ihrer Ankunft zu essen hinstellen, denn oft kommt ein Armer, der nicht gegessen hat, der sich schämt zu fragen. Und er gebe ihnen sein Brot und sein Wasser und alles was er kann mit freundlichem Gesicht, und auch wenn sein Herz in Trauer ist und Sorge unterdrücke er vor ihnen.<sup>58</sup>

Dieses kurze Zitat stellt m. E. die Autorschaft Gerondis zusätzlich in Frage, denn es müsste kurz nach Gerondis Tod eine Anonymisierung des Werkes stattgefunden haben, die, bedenkt man seine Berühmtheit als Lehrer, wenig wahrscheinlich ist.

Interessant sind auf diesem Hintergrund auch zwei italienische Handschriften aus dem 14. Jahrhunderts, die einen kombinierten Titel tragen: *Hayye Olam we-Sefer ha-Yira* oder *Sefer ha-Yira ha-Nigra Hayye Olam*.<sup>60</sup> Es scheint also ein paar Jahrzehnte nach Ritba zwei Abschreiber gegeben zu haben, die eine Verbindung zwischen den beiden Buchtiteln hergestellt haben.

Penkover<sup>61</sup> schlägt als Kompromiss vor, dass Yona Gerondi das vor ihm entstandene Werk nach seiner Studienzeit in Frankreich mit nach Spanien brachte und dort in einer überarbeiteten Form in Umlauf brachte. Ich schliesse mich Penkovars These an, insofern, als ich davon ausgehe, dass Gerondi das Buch nach Spanien brachte. Es ist gut möglich, dass er das *Sefer Hayye Olam* nicht als sein eigenes ausgab, aber in seinem Sinn lehrte und sich beim Abfassen seiner eigenen Schriften davon beeinflussen liess. Sein Schüler Ritba schrieb es ihm posthum zu, und aufgrund dieser Zuschreibung entstand eine eigene spanische Überlieferung des Buches unter dem Titel *Sefer ha-Yira* mit dem Autorennamen Yona Gerondi.

nach ihrer Ankunft zu essen hinstellen, denn oft, wenn ein Armer kommt, ist er von seinem Weg hungrig und er schämt sich zu fragen. Und er gebe ihnen sein Brot und sein Wasser und alles, was er kann, mit freundlichem Gesicht und mit Freude.<sup>59</sup>

58 Übersetzt nach: YEHOSHUA & SILBER, *ספר היראה* (wie Anm. 19), S. 41. Die letzte Zeile ist Prov 12,25 nachgebildet: *דָּגָה בְּלֵב־אִישׁ יִשְׁחַנָּה וְדָבָר טֹב יִשְׁפַּחַנָּה*.

59 Übersetzt nach ISAAK B. ABRAHAM ABOAB, *מנורת המאור*, Jerusalem 1953, S. 428.

60 *על כתבי היד* oder *ספר היראה הנזכר חי עולם וספר היראה*. Nach RICHLER, "ספר היראה הנזכר חי עולם וספר היראה" (wie Anm. 48), S. 52 sind dies die Manuskripte London Harley 5686 (1048) und München hébr. 232.

61 *לימוד ודתת תהליך הקונזיציה של פירוש רש"י לתורה*, in: YITZHAQ SH. PENKOVER, ed. HAYIM KREISSEL, Beer Sheva 2006, S. 123-146, dort S. 139.

## Schluss

Die jiddischen Übersetzungen des *Sefer ha-Yira* (Zürich 1546 und Freiburg 1583) und *Sefer Hayye Olam* (Freiburg 1583) haben ihren Titel von zwei Traditionsträngen des ursprünglich selben hebräischen Werkes. Die Überlieferung verlief weitgehend getrennt, bis Loewenthal 1907 den wissenschaftlichen Nachweis erbrachte, dass es sich um ein Werk mit zwei verschiedenen Titeln handelt. Die Autorschaft durch Gerondi ist m.E. sehr fraglich. Wahrscheinlich kam das Werk durch Gerondi nach Spanien und wurde ihm dort später zugeschrieben. Mit dem Erstdruck als *Sefer ha-Yira* in Leiria und weiteren Drucken in Italien galt die Autorschaft Gerondis als gesichert. Eine textkritische Ausgabe des hebräischen Texts des *Sefer ha-Yira* und des *Sefer Hayye Olam*, die diese Fragen endgültig klären könnte, steht noch aus.

Aufgrund der komplexen Verbreitungssituation des Buches unter zwei Titeln ist es verständlich, dass zwei verschiedene jiddische Versionen nebeneinander existieren konnten, ohne dass sie auf die gleiche Quelle zurückgeführt wurden, zumal die gereimte Fassung des *Sefer Hayye Olam* sich weit vom Original weg bewegt und weniger eine Übersetzung als eine Paraphrase darstellt. In der jiddischen Übersetzung ist die Identität der beiden Versionen praktisch nicht mehr nachweisbar. Dass Sifroni die beiden Büchlein mit gleichem Layout veröffentlichte und Buxtorf diese dann zusammenband spricht allerdings dafür, dass die Ähnlichkeit des Inhaltes von den beiden erkannt wurde.

### Bildnachweis:

Bilder 1,2,5 und 6 mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Basel (Signatur FA VI 24:2).

Bild 3 und 4 mit freundlicher Genehmigung der Jewish National and University Library in Jerusalem.